



cloud.book

Katholische Jugend OÖ, cloud.letter: Nr. 63, Ausgabe II/2023

KJ SPIRIT

DIÖZESANPLENUM 2023



INHALT UND VORWORT

Wir bedanken uns an dieser Stelle bei unseren Fördergeber*innen!

Bundeskanzleramt



Was ist der „KJ Spirit“?

Dieser Frage hat sich das Vorbereitungsteam für das Plenum 2023 gestellt und versucht, einige Antworten in dieses cloud.book zu bringen. Magdalena Lorenz, Ella Gratzter, Lisa Weingartsberger, Stefanie Lepka und Tobias Renoldner haben nicht nur Inhalte des Plenums in dieses Heft gepackt, sondern vieles gesammelt, was den KJ Spirit ausmacht.

Ganz persönliche Antworten auf diese Frage haben wir von verschiedenen Personen, die der kj öö sehr verbunden sind, bekommen. Einige davon haben im Mittelteil Platz gefunden, die anderen finden sich auf unserer Homepage.

Auch ChatGPT haben wir diese Frage gestellt und natürlich eine Antwort bekommen. Dabei bezieht sich die künstliche Intelligenz auf die gemeinsamen Werte, Überzeugungen und Ziele der Engagierten. Mit fünf Wortpaaren, die auch als Überschriften dienen könnten, wird der KJ Spirit sehr treffend eingefangen.

DAS REDAKTIONSTEAM

IMPRESSUM:

Das kj cloud.book ist ein Kommunikationsmittel der Katholischen Jugend OÖ und dient vor allem als Material- und Methodensammlung für die kirchliche Jugendarbeit. Es erscheint dreimal jährlich und immer in Kombination mit einem kj cloud.letter.

Es ist ein kostenloses Magazin für Multiplikator*innen.

Herausgeber*in:

Team Jugend und junge Erwachsene/
Kath. Jugend OÖ,
Kapuzinerstraße 84,
4020 Linz

Medieninhaberin:

Diözese Linz, Herrenstraße 19, 4020 Linz,
vertreten durch Dr. Manfred Scheuer,
Diözesanbischof

Redaktionsleitung:

Tobias Renoldner

Grafik:

Michael Achleitner
Maria Fischer

Layout:

Maria Fischer

Fotos:

Wenn nicht anders angegeben: kj Archiv,
envato elements, pexels, pixabay, unsplash
Titelbild: © Maria Fischer

Druck/Herstellungsort:

Friedrich Druck & Medien GmbH, 4020 Linz

Verlagsort:

Linz

Offenlegung:

www.dioezese-linz.at/offenlegung



TOBIAS RENOLDNER



LISA WEINGARTSBERGER



MAGDALENA LORENZ



ELLA GRATZER



STEFANIE LEPKA



Was ist der „KJ Spirit“?

Der Spirit der Katholischen Jugend Oberösterreich basiert auf dem katholischen **Glauben** und der eigenen **Spiritualität**. Eva und Steffi geben Einblick in zwei spirituelle Angebote. Judith berichtet über 72 Stunden ohne Kompromiss, einem österreichweiten Projekt, bei dem **Solidarität und Gemeinschaft** eine zentrale Rolle spielen. Ein kleiner Einblick in die **Weiterbildungsangebote** bieten Agnes, Judith und Regina. Aktiv werden geht sehr gut mit den Ideen von Sophie, Helene und Samuel. Die Jugend Eberstalzell setzt sich für **soziale Gerechtigkeit** ein und gibt ihre Tipps für einen Kleidertauschkaffee weiter. Das Interview mit zwei Jugendgruppenleiterinnen gibt Einblick, wie sie Jugendarbeit gestalten und wie **Freundschaft und Spaß** ein positives Umfeld für die Jugendarbeit schaffen. Für dieses Gespräch ist Tobias nach Steyr gefahren, um mit Tanja und Doris über ihre Jugendarbeit zu reden.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	2
#Interview KJ Steyr	4
#Kleidertauschkaffee	6
#Reverse Graffiti	8
#eat.pray.laugh	9
#KJ Spirit Statements	10
#72h ohne Kompromiss.....	12
#Spiritualität.....	14
#Jugendstunde live	16
#Räume schaffen.....	17
#How to Workshops.....	18
#FAQs	20

#INTERVIEW KJ STEYR

Tobias: Bitte stellt euch beide einmal kurz vor und beantwortet die Frage, was ihr als Pöpstin machen würdet.

Tanja: Also, ich bin die Tanja und 20 Jahre alt. Seit acht Jahren bin ich in der Jugendarbeit, seit fünf Jahren arbeite ich aktiv an Gruppenstunden mit. Als Papst würdet ich definitiv die Ehe für alle erlauben.

Doris: Ich bin die Doris, bin seit sechs Jahren in der Jugend dabei und seit zwei, drei Jahren aktiv als Ehrenamtliche. Als Papst täte ich erlauben, dass Frauen Priesterin werden dürfen.

Tobias: Vielen Dank. Ich möchte mit euch kurz zurückschauen, back to the roots. Wo habt ihr als Jugendliche in der Pfarre Heimat gefunden und wie war das damals?

Tanja: Bei mir hat's ganz klassisch angefangen, also eigentlich mit der Erstkommunion. Dann bin ich in die Jungschar gekommen und dann war irgendwann die Ursula (Stöckl, Anm. d. Red.) da und hat gesagt: „Ich bin jetzt für euch als Jungscharleiterin zuständig.“ Sie hat mir direkt nach der Firmstunde gesagt: „So, du bleibst jetzt da! Du gehst mit mir jetzt in die Jugendstunde!“ Und ich bin dann irgendwie dageblieben.

Doris: Ja, bei mir hat das auch angefangen mit der Erstkommunion, nur halt auf der Ennsleite. Ich bin dann in die Jungschar gekommen, habe ministriert und irgendwann bin ich von unserem Jugendleiter gefragt worden, ob ich nicht in der Jugend dabei sein möchte. Dann war ich parallel in der Jungschar und Jugend. Auf der Ennsleite hat's mir nicht mehr ganz so gut

gefallen in der Jugend und dann bin ich zu euch (schaut Tanja an) in die Pfarre Steyr-Tabor gewechselt.

Tanja: Wir haben dich „geklaut“. (Alle lachen.)

Tobias: Im Vorgespräch habe ich von euch erfahren, dass ihr zwar am Tabor angefangen habt, aber dann hier auf die Ennsleite gekommen seid. Wie ist das damals gelaufen, wie ihr am Tabor als Jugendgruppe angefangen habt?

Tanja: Angefangen hat's eigentlich mit einer Idee von Lisa und Simon (zwei Ehrenamtliche, Anm. d. Red), die haben dort mit Ursula gesprochen. Sie war voll begeistert, dann haben sie mit sechs, sieben Jugendlichen begonnen. Irgendwann waren wir nur mehr zu dritt, haben das dann trotzdem durchgezogen, weil es uns einfach Spaß gemacht hat. Es war immer unsere kleine Gruppe und dann ist der Christoph (Tomani, Anm. d. Red.) gekommen. Am Anfang waren wir immer nur das jetzige Kernteam, die Älteren halt, und dann hat immer wieder jemand wen mitgebracht. So sind wir immer größer geworden und gewachsen.

Doris: So groß wie jetzt sind wir seit ungefähr zwei Jahren.

Tobias: Wie war der Weg vom Tabor auf die Ennsleite?

Doris: Dadurch, dass unsere Gruppe größer geworden ist, hatten wir zu wenig Platz. Wir hatten einen kleinen Raum und wir fühlen uns auf der Ennsleite willkommener als am Tabor.

Tobias: Ihr trefft euch regelmäßig mit euren Jugendlichen im Jugendraum. Wie schaut denn so eine „klassische Jugendstunde“ bei euch aus?



Doris und Tanja

Tanja Schrattenecker, Doris Ruprecht und Tobias Renoldner im Gespräch



Doris: Wir haben einmal in der Woche Jugendstunde. Das ist am Freitag von halb fünf bis zirka zehn. Das Erste, was wir tun, ist gemeinsam kochen und essen. Danach gibt es eine „Wie geht’s mir“-Runde und nach dieser Runde wird irgendwas Thematisches gemacht oder einfach nur geredet. Je nachdem, wie’s den Jugendlichen grad geht.

Tanja: Das Kochen läuft meist glatt ab, da findet sich immer wer. Dann redet man und kocht nebenbei. Manchmal haben sie nicht mehr die Motivation zum Abwaschen, aber das geht dann auch. Dann sagt man halt: „Helft’s uns kurz, wenn ma alle zaumhelfen, dann sind wir in zehn Minuten fertig.“ Das funktioniert meistens und sonst gibt’s halt einen kleinen Motivationsschubs.

Tobias: Warum ist das Kochen und vor allem die Anfangsrunde ein so wesentlicher Teil eurer Jugendarbeit?

Tanja: Das mit dem Kochen hatten wir von Anfang an. Es war uns immer wichtig, weil viele unserer Jugendlichen es nicht gewöhnt sind, dass gemeinsam gegessen wird. Ich bin das von zuhause gewöhnt. Es ist einfach ein familiäreres Gefühl und so ein richtiges „Zaumkumma“ und „Obakumma“. Die „Wie geht’s mir“-Runden tun den Jugendlichen gut. Sie können erzählen, wie die Woche war, sie können sich vielleicht noch einmal auskotzen und uns mitteilen, wie es ihnen geht, was sie triggert, und darum ist uns das wichtig.

Doris: Es ist uns sehr wichtig, zu wissen, wie es unseren Jugendlichen geht. Dadurch können wir auch spontan sagen: „Ich sehe, es geht dir gerade nicht so gut, magst du mit mir darüber reden?“

Tobias: Du hast es bereits angesprochen, so wie ihr Jugendpastoral betreibt, sind euch ein paar Sachen wichtig. Was sind eure Werte, eure Prinzipien?

Doris: Mir ist wichtig, dass es den Jugendlichen gut geht, dass sie einen Safe Space bei uns in der Jugend haben, dass sie sich wie daheim fühlen können und mit uns über alles reden können. Das ist der Hauptgrund, was mich selbst antreibt.

Tanja: Ich habe Jugendarbeit nur so kennengelernt, als Safe Space, und ich habe dann einfach gesagt, ich will das genauso zurückgeben. Und es ist für mich voll spannend, wie sich Jugendliche öffnen und wirklich zur Ruhe kommen. Jugendarbeit ist für mich, an manchen Tagen mit ihnen reden können und an anderen Tagen einfach da sein. Es ist ja nicht nur der Freitag, wo wir mit den Jugendlichen zu tun haben, sondern wir sind fast 24/7 erreichbar, wenn sie jemanden brauchen für ein Telefonat.

Tobias: Ich finde, bei euch merkt man ganz gut, dass ihr einfach die Jugendlichen annehmt, wie sie sind. In der Situation, wie sie in der Jugendstunde sind, aber auch mit allem, was sie mitbringen. Was war für euch unterstützend, dass ihr als ehrenamtliche Jugendleiterinnen gut arbeiten könnt?

Doris: Für mich war ein sehr großer Teil das Ehepaar Tomani (Beauftragte für Jugendpastoral, Anm. d. Red.), die haben uns wirklich voll unterstützt. Durch die Jugendleiter*innenschulung letztes Arbeitsjahr haben wir viel Neues und Brauchbares für die Jugendarbeit gelernt.

Tanja: Für mich waren es auch die Tomanis und auch der Simon (Rubasch, Anm. d. Red.), der immer da war, wenn es schwierig war, gesagt hat: „Des schoff ma“, und wenn wir zu lang auf einem Fleck waren „So, damma wos“, es war halt sein Leitspruch, und das hat auch sehr geholfen.

Tobias: Danke, dass ihr euch Zeit genommen habt, danke für euer Engagement bei den Jugendlichen in Steyr und mittlerweile auch darüber hinaus. Ich freu mich, wenn wir uns wiedersehen!

Interviewte: Tanja Schrattenecker und Doris Ruprecht



#KLEIDERTAUSCHKAFFEE

Ein Projekt, das in jeder Pfarre umgesetzt werden kann!

Hintergrund:

Wir, die Katholische Jugend Eberstallzell, sind eine engagierte Gruppe von Jugendlichen und jungen Erwachsenen innerhalb unserer Pfarre. Unsere Mission ist es, nicht nur aktiv in unserer Pfarrgemeinde tätig zu sein, sondern auch einen positiven Beitrag zur Gemeinschaft und zur Umwelt zu leisten. Im Einklang mit den Werten der Nachhaltigkeit und sozialen Verantwortung haben wir beschlossen, eine Veranstaltung zu organisieren, die sowohl unseren Mitmenschen als auch der Umwelt zugutekommt.

Warum ein Kleidertausch?

Nachhaltigkeit:

Die Modeindustrie ist bekanntermaßen ressourcenintensiv und trägt erheblich zur Umweltverschmutzung bei. Durch das Tauschen von Kleidung können wir dazu beitragen, den Bedarf an neuen Kleidungsstücken zu reduzieren und somit Ressourcen zu schonen.

Gemeinschaftsbildung:

Wir möchten die Gemeinschaftsbindung in unserer Gemeinde stärken, indem wir Menschen zusammenbringen, die ihre Kleidung tauschen und in entspannter Atmosphäre Kaffee und Kuchen genießen.

Zugänglichkeit:

Nicht jeder kann oder will sich regelmäßig neue Kleidung kaufen. Durch einen Kleidertausch schaffen wir die Möglichkeit, dass Menschen, unabhängig von ihrem Einkommen, Zugang zu modischer Kleidung haben.

Bewusstseinsbildung:

Uns ist wichtig, das Bewusstsein für nachhaltige Lebensweisen zu fördern. Ein Kleidertausch bietet eine greifbare Gelegenheit, Nachhaltigkeit in die Praxis umzusetzen.





Da der KJ Eberstallzell Nachhaltigkeit und Gemeinschaftssinn wichtig sind, hoffen wir viele Nachahmer*innen zu finden, die ebenfalls einen Kleidertauschkaffee umsetzen. Um euch die Organisation etwas leichter zu machen, hier eine kurze Anleitung.

Schritt 1: Planung und Konzeptentwicklung

Als ersten Schritt sollte überlegt werden, ob die Veranstaltung in Verbindung mit einem Pfarrkaffee umgesetzt werden soll. Der Vorteil besteht darin, dass die meisten Pfarrmitglieder hier sowieso anwesend sind und daher mehr Besucher*innen den Kleidertausch nutzen. Jedoch ist eine solche Veranstaltung etwas mehr Aufwand, da genügend Kuchen und Torten benötigt werden.

Wichtig ist, dass vor der Veranstaltung ein Grundstock an Kleidung aufgebaut wird, damit auch die ersten Gäste etwas zum Tauschen finden. Unerlässlich ist auch, dass die Kleidung ordentlich und sortiert von den Gästen vorgefunden wird.

Schritt 2: Veranstaltung bewerben

Erstellt Plakate, Social-Media-Beiträge und nutzt die Kontakte eurer Pfarre. Vielleicht ergibt sich auch die Möglichkeit, die Veranstaltung in der Kirche zu bewerben. Insbesondere dann, wenn ihr den Kleidertausch gleichzeitig mit einem Pfarrkaffee veranstaltet.

Schritt 3: Veranstaltungstag

Am Tag der Veranstaltung ist es wichtig, dass sich genügend Helfer*innen um die Kaffee- und Kuchenbar kümmern. Ebenso solltet ihr Leute einteilen, welche die Kleidung kontrollieren und gegebenenfalls nicht annehmen. Wenn die Kleidung in Ordnung ist, gehört sie entsprechend einsortiert.

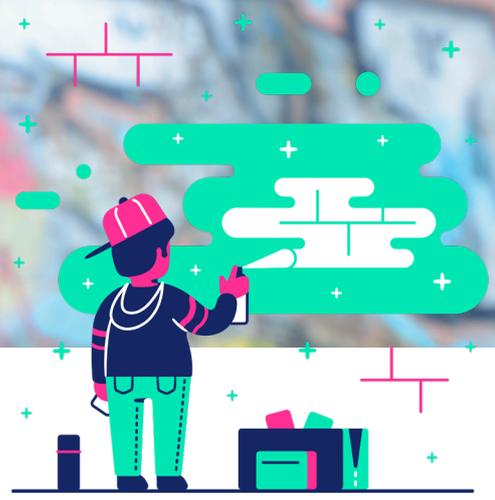
Schritt 4: Nachbereitung

Hier ist es wichtig, um den Nachhaltigkeitsfaktor nicht zunichtezumachen, die übrig gebliebene Kleidung für die nächste Veranstaltung aufzuheben oder einer Nachbarpfarre als Kleidungsgrundstock zu geben. Alternativ ist zu empfehlen, die übrig gebliebenen Stücke zu spenden. Die Einnahmen aus dem Kaffee- und Kuchen-Verkauf können einem sozialen Zweck in eurer Pfarre zugutekommen.





#REVERSE GRAFFITI



Gemeinsam die Welt gestalten, Spuren hinterlassen und Botschaften diskutieren.

Reverse Graffiti ist eine Art Graffiti, bei der durch das Reinigen von Flächen Botschaften für eine gewisse Dauer sichtbar gemacht werden. Unterschiedliche Gruppen junger Menschen haben dieses Projekt umgesetzt und ich möchte ein paar Einblicke geben.

Benötigtes Material:

- Teichplane (im Baumarkt erhältlich)
- Unterschiedlich große Bürsten
- Scheren und Cutter
- Weiße wasserfeste Stifte
- Unterlagen zum Schneiden
- Wasserkübel
- Gewebeklebeband



In einem ersten Treffen wurde darüber nachgedacht, welche Themen uns gerade beschäftigen. Anschließend wurde überlegt, welche Botschaften wir hinterlassen wollen und wie diese grafisch dargestellt werden könnten. Die diskutierten Themen waren z. B.: Umweltschutz, Frieden, Diversität, Akzeptanz ... Danach wurden Vorlagen erstellt, Entwürfe mit wasserfestem Stift auf Teichplane gezeichnet und ausgeschnitten.

Die fertigen Schablonen wurden an möglichst stark verschmutzten Asphaltstellen mit Klebeband aufgeklebt und dann mit großem Einsatz geputzt. Nach Entfernen der Schablonen bleiben die Botschaften für eine Weile sichtbar und verblassen irgendwann durch die erneute Verschmutzung.

Eine Botschaft, die in dem Projekt entstanden ist, schwirrt mir immer wieder einmal durch den Kopf. Eine Gruppe hat festgestellt, dass Bushaltestellen zumeist Orte sind, an denen fast alle Menschen auf den Boden blicken oder ins Handy versunken sind. Daher wurde mitten in die Bushaltestelle ein „Kopf hoch“ geputzt. Diese Botschaft sorgte zumeist für ein Schmunzeln, und auch ich denke gerne an diese Botschaft zurück.

Legal vs. Illegal:

Das Reverse Graffiti befindet sich durch seine Machart (Reinigung) in einer Grauzone. Solange keine chemischen Putzmittel verwendet werden und nichts beschädigt wird, spricht nichts dagegen. Lieber einmal mit den Besitzer*innen der Fläche über das Projekt sprechen und die Zustimmung einholen.

Eva Ulbrich

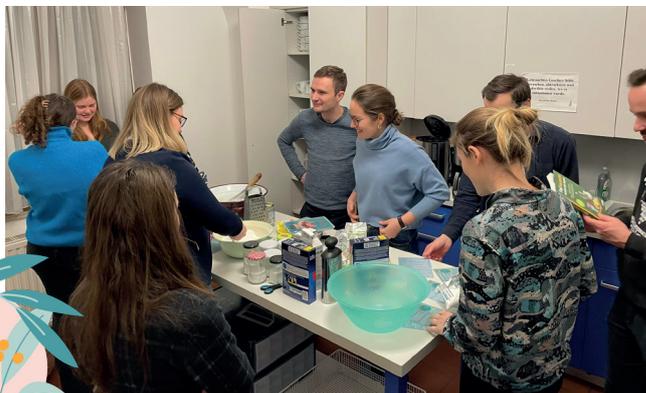
Seelsorgerin und Beauftragte für Jugendpastoral in der Pfarre Urfahr St. Junia





Eat.pray.laugh – Ein Abend für junge Erwachsene, die das Leben feiern wollen

Essen, beten und lachen, diese Dinge stehen im Mittelpunkt bei den Abenden für junge Erwachsene in der Dompfarrne Linz. Das Essen wird im Potluck-Style zubereitet: Jede*r nimmt etwas mit und das wird nach einem kurzen Tischgebet geteilt. Das Vorbereitungsteam überlegt sich im Vorhinein ein Thema für den jeweiligen Abend und einen kurzen spirituellen Impuls dazu. So wurde in der Dompfarrne bereits am Weltfrauentag über mutige Frauen in der Bibel gesprochen, Waschmittel und Geschirrspülmittel selbst hergestellt und bei einer Kleider-tauschparty an die vielen Menschen in der Textilindustrie gedacht, die dort unter schwierigen und oft menschenunwürdigen Bedingungen arbeiten müssen.



Das Format Eat.pray.laugh kann als sehr niederschwelliges Verkündigungsprojekt angesehen werden. Essen segnen, dieses teilen und dabei über Themen des Lebens ins Gespräch kommen und mit anderen Menschen das Leben genießen – das sind zutiefst jesuanische Aspekte des christlichen Glaubens.



Lisa Zauner

KJ Spirit ist für mich:

- Mit offenen Augen durch die Welt gehen, Menschen kennenlernen, mit denen ich über Gott und die Welt reden kann
- 72 Stunden ohne Kompromiss
- Gemeinsam um 5 Uhr Früh mit dem JuPa-Team-Ennstal Auferstehung feiern
- Plenum = Mitbestimmung
- Kritischer und wichtiger Stachel in der katholischen Kirche zu sein

Harald Rechtberger

Die KJ ist für mich eine aktive Gemeinschaft und Idee, unsere Werte und unseren Glauben gemeinsam zu leben. Die KJ war für mich Türöffner, unsere Kirche auch anders erleben zu können und inspirierte mich in meinem Tun und Handeln.

Katharina Sternbauer

Der KJ Spirit lebt für mich von Akzeptanz, vom Gewollt-Sein mit allen Stärken und Schwächen, einem Angenommen-Werden. Dort, wo ich meine Talente abseits eines Leistungsdrucks einbringen darf und wo es Raum für die persönliche Weiterentwicklung gibt. Dort, wo konträre Ansichten aufeinanderstoßen und trotzdem niemals der Respekt füreinander verloren geht. Wo man sich kritisch mit der eigenen „Mutterorganisation“ Katholische Kirche auseinandersetzt, im besten Sinne. Und vor allem auch dort, wo sich die KJ selbst hinterfragt und Raum gibt, die eigene Welt auf den Kopf zu stellen.

Philipp Stikler

Der KJ Spirit bedeutet für mich vor allem Freundschaft und Gemeinschaft. Es ist die Verbindung, die wir innerhalb der KJ-Gemeinschaft teilen, die uns zu einer Familie macht. Der Spirit ist das, was uns antreibt, uns dazu bringt, gemeinsam Abenteuer zu erleben, Hindernisse zu überwinden und uns gegenseitig zu unterstützen. Der KJ Spirit ist für mich die Kraft, die uns zusammenhält und uns ermöglicht, einander zu inspirieren und zu wachsen. Es ist die Energie, die in der Gemeinschaft pulsiert und uns immer wieder zurückbringt, um gemeinsam Großartiges zu erreichen.

Kilian Fuchs

Der KJ Spirit ist für mich insbesondere die Offenheit und die Diversität an Menschen. Bei der KJ „do kuman de Leit zaum“, wie man so schön sagt. Denn unabhängig von Herkunft, Religion oder sexueller Orientierung ist bei uns jeder willkommen. Die KJ ist für jede*n ein Platz zum „man selbst sein“, was nicht selbstverständlich ist, und genau deshalb ist es meiner Meinung nach ein sehr wichtiger Teil von uns.

Johanna Auzinger

Für mich ist KJ Spirit diese positive, unvoreingenommene Einstellung. Man wird einfach ganz offen akzeptiert, so wie man ist. Auch wenn man, z. B. so wie ich, aus Berufsgründen weniger Zeit hat, wird nicht gefragt: „Wo warst du?“, sondern: „Schön, dass du diesmal wieder mit dabei bist, wir freuen uns!“ Es ist einfach eine gute Stimmung und bei Problemen versucht man, Lösungen statt Schuldige zu finden. Auch deshalb ist für mich zumindest das spiriSplash ein Fixpunkt im Jahr!

Ela Klein

KJ Spirit spür ich, wenn Jugendliche und junge Erwachsene Ideen umsetzen, Gottesdienst in ihrer Sprache feiern, gemeinsam lachen und singen, wenn diskutiert wird und es nicht in Streit ausartet, sondern nach Lösungen gesucht oder einfach akzeptiert wird, dass man auch anderer Meinung sein kann und trotzdem befreundet und in einer Gemeinschaft ist. Denn jede*r macht den KJ Spirit aus!

Jakob Stadler

Der KJ Spirit ist für mich ein Gefühl der Verbundenheit. Er feiert die Einzigartigkeit jedes Menschen und bringt uns alle zusammen, um gemeinsam Großartiges zu bewirken. Dadurch ist der KJ Spirit ein Grundstein für unzählige schöne Erlebnisse und Begegnungen, lässige Jugendstunden und Jugendlager, inspirierende Jugendmessen und endlose Abende mit Lagerfeuer und Liederberg.

Tabea Karlsberger

KJ Spirit heißt für mich, dass jeder und jede in der Gemeinschaft einen Platz findet. Gemeinschaftsgefühl, tolle Projekte, Veranstaltungen, schöne Erinnerungen und großartige Erlebnisse zeichnen für mich den Teamgeist der KJ aus. Es ist schön, dass Jugendliche bei der KJ einen Platz finden, wo sie ihre Stärken zeigen können. Der KJ Spirit begleitet viele beim Schritt vom Jugendlichen zum Erwachsenen und prägt die verschiedenen Persönlichkeiten auf unterschiedlichste Weise.

KJ SPIRIT



#72H OHNE KOMPROMISS



72 Stunden ohne Kompromiss

Wenn sich alle zwei Jahre im Oktober Tausende Jugendliche zeitgleich in ganz Österreich mit viel Power und Kreativität für soziale Belange engagieren, dann ist es wieder so weit: „72 Stunden ohne Kompromiss“ bewegt unser Land. Veranstaltet von der Katholischen Jugend in Zusammenarbeit mit youngCaritas und Hitradio Ö3, bietet Österreichs größte Jugendsozialaktion eine Bühne für das gemeinnützige Engagement von jungen Menschen.



Warum wir „72 Stunden ohne Kompromiss“ veranstalten?

Als größte Jugendorganisation Österreichs ermutigen wir, die Katholische Jugend, junge Menschen dazu, Verantwortung in Gemeinschaft und Gesellschaft zu übernehmen. Wir stehen für eine junge Kirche, die die Bedürfnisse und unterschiedlichen Lebenssituationen junger Menschen ernst nimmt, und wollen Nächstenliebe, Solidarität, Barmherzigkeit und Gerechtigkeit mit den Jugendlichen in die Mitte der Gesellschaft tragen. Aus dieser Motivation heraus veranstalten wir seit 2002 Österreichs größte Jugendsozialaktion, bei der gelebte Diakonie zum Grundauftrag wird.

Der Spirit von „72 Stunden ohne Kompromiss“

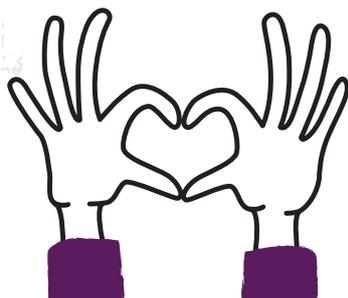
72 Stunden ohne Kompromiss geht unter die Haut. Es ist großartig, mitanzusehen, welche zuerst scheinbar unlösbaren Herausforderungen die jungen Menschen mit Bravour bewältigen, welche Freundschaften innerhalb von kurzer Zeit entstehen und wie viel Energie und Tatendrang im Projektzeitraum spürbar wird. Die Aktion schafft Räume der Begegnung und des Dialogs mit Personenkreisen, die in irgendeiner Form benachteiligt und oftmals von sozialer Isolation bedroht sind. Jugendliche lernen so ihnen zuvor oft unbekannte Lebenswelten kennen und reißen im wahrsten Sinne des Wortes soziale Grenzen nieder.

„Bei 72 Stunden ohne Kompromiss hab ich die Möglichkeit bekommen, selbst mitanzupacken. Über gute Dinge zu reden ist schön, aber selbst aktiv zu werden ist viel besser!“, erklärt Helena ihre Motivation, warum sie bei der Aktion mitgemacht hat. Für Jugendliche, die das erste Mal dabei waren, war es „spannend, sich einer neuen Situation zu stellen und mal etwas ganz anderes abseits vom normalen Schulalltag zu machen“, berichtet Maximilian.

Hitradio Ö3 macht das Engagement der Jugendlichen über die Projektschauplätze hinaus in ganz Österreich hör- und spürbar. Robert Kratky teilte 2021 seine Eindrücke und Erlebnisse: „72 Stunden ohne Kompromiss ist keine Frage von Stunden, es ist eine Frage der Haltung – nämlich der, für andere Menschen einzustehen, Zeit zu opfern und aktiv zu werden. Das macht unsere Gesellschaft aus und hat in Österreich eine gute Tradition: Wir helfen einander, wir sind füreinander da.“

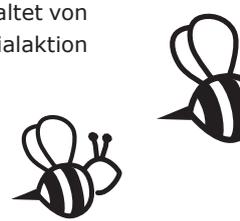
Judith Lethner

Referentin für Großveranstaltungen



12

cloud.book





#BE THE CHANGE

Auch über den Aktionszeitraum hinaus ist der Spirit spürbar

Der Spirit der Aktion ist nicht nur alle zwei Jahre im Oktober spürbar. Viele junge Menschen investieren das ganze Jahr über immer wieder ihre Zeit, Energie und ihre Talente für eine bessere Welt. Dieser Einsatz beginnt oft schon im Kleinen. Die Webseite [H katholische-jugend.at/challenge9aus72/](https://www.katholische-jugend.at/challenge9aus72/) zum Beispiel bietet jungen Menschen eine Vielzahl an Vorschlägen, wie sie sich in ihrem Alltag, das ganze Jahr über, für eine gerechtere Welt und für mehr Solidarität und Nächstenliebe in ihrem Umfeld einsetzen können.

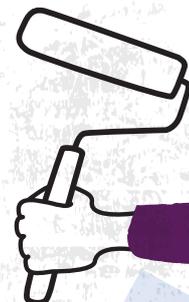


BE THE CHANGE

18. - 21. Oktober 2023

Der letzte Durchgang von „72 Stunden ohne Kompromiss“

Der letzte Durchgang von „72 Stunden ohne Kompromiss“ ist noch gar nicht lange her. Von 18. bis 21. Oktober 2023 haben sich Tausende Jugendliche in ganz Österreich unter dem Motto „Be the Change“ für andere eingesetzt und unsere Welt zum Besseren verändert. Eindrücke aus den oberösterreichischen Projekten sind unter [H kj-ooe.at/72h](https://www.kj-ooe.at/72h) zu finden.



cloud.book

13





#SPIRITUALITÄT

Spiritualität – statisch oder in Bewegung?

Ein ruhiger Moment der Besinnung, Stille, Hektik, Trubel, Menschen, Live-Video auf Social Media ... wo und was ist Spiritualität?

Spiritualität spielte und spielt immer noch in unserem Leben als Katholische Jugend eine entscheidende Rolle – aber wie?

Vielfältige Formen der Spiritualität

Spiritualität kennt keine starren Grenzen oder vorgeschriebenen Wege. Sie ist vielfältig, so wie wir Menschen auch. Von der „traditionellen“ Anbetung in der Kirche bis zu Formen des sozialen Aktivismus, von Meditationen bis zum lauten Lobpreis. Spiritualität kann viele Gesichter haben. Sie ist eine persönliche Reise, die sich im Laufe des Lebens entwickelt und verändert.

Wie schaut diese Reise in der KJ aus?

In der KJ ist Spiritualität ein lebendiger Teil unserer Gemeinschaft. Einige KJler*innen werden sagen, für sie bedeutet Spiritualität, in der Stille einer Kirche eine Kerze anzuzünden, ein Gebet zu sprechen, Gott nahe zu sein. Für manche ist sie ein aktiver Weg, unseren Glauben in die Tat umzusetzen, indem wir uns für soziale Gerechtigkeit und Nächstenliebe einsetzen. Für andere das Gefühl, Gemeinschaft zu er-leben.

Ein aktuelles Beispiel für gelebte Spiritualität in der KJ kann die Aktion „72 Stunden ohne Kompromiss“ sein. Bei dieser bundesweiten Jugendsozialaktion engagieren sich junge Menschen für soziale Projekte und setzen sich aktiv für Veränderungen in ihrer Gemeinschaft ein. Dieses Engagement zeigt, wie Spiritualität in Aktion umgesetzt werden kann, indem man Gottes Liebe durch praktische Hilfe und soziales Engagement weiterträgt.





Spiritualität vielfältig in Zeit und Raum

Für die ersten Christ*innen waren es mehr das Fasten und die Suche nach der Einsamkeit der Wüsten. Sie erlebten, was es hieß, wegen des Glaubens zu sterben. Im Mittelalter prägten die Askese, Pilgerreisen (zur Vergebung der Sünden), die Verehrung Mariens und auch die Bauten der Kathedralen, die in diesen Zeiten entstanden, Spiritualität. Die Reformation und Gegenreformation waren weitere Meilensteine, welche Veränderungen mit sich brachten: die Hinterfragung der Heiligen, der traditionellen Riten bis hin zur Volksfrömmigkeit und der Betonung der (katholischen) Kirche als zentrale Rolle der spirituellen Praxis.

In der Moderne bis zur Neuzeit entstand durch die katholische Soziallehre eine neue Vielfalt in der Spiritualität, wie die soziale Gerechtigkeit und der Aufruf, Armen und Bedürftigen zu helfen. Dieser Wandel führt uns ins Heute, wo Umweltbewusstsein, der Schutz der Schöpfung und die Nachhaltigkeit ein wichtiger Teil, auch in der spirituellen Praxis der Menschen, geworden ist. Menschen, Kulturen, Gesellschaften waren und sind im Wandel, und Spiritualität wandelt sich mit, sie wird vielfältiger und bunter.

Eine Reise durch die Jahrhunderte verdeutlicht, dass die Spiritualität sich stets an die Bedürfnisse und Herausforderungen ihrer Zeit angepasst hat. Sie ist ein lebendiger Ausdruck des (individuellen) Glaubens, geprägt durch Theologie und kulturelle Veränderungen.

Somit ist Spiritualität ein sehr reicher Schatz von uns Menschen, dessen Wandel wir gespannt beobachten und aktiv erleben können.

#JUGENDSTUNDE LIVE

Zwischenmenschliches – Ideen für die Jugendstunde

Wir haben für euch drei Methoden für Jugendstunden zum Thema Zwischenmenschliches zusammengesucht. Ein bisschen Schauspiel zum Einstieg, Geschichte die weitererzählt wird und ein Spiel zur Auflockerung.

Sketch

Leiter*innen begrüßen sich auf verschiedene Weisen:

- Chef*in begrüßt Angestellte*n
- Freunde begrüßen sich
- Japanische Verbeugung
- Priester begrüßt Gläubige*n
- ...

Wer sind wir? Worauf wollen wir mit diesem Einstieg hinaus?

Geschichte über Vorurteile

Aus der Gruppe werden 5 Jugendliche nach draußen gebeten.

Den restlichen wird eine Geschichte vorgelesen. Die Geschichte hat viele Details und Personen mit unterschiedlichen Namen.

Dann wird eine Person hereingeholt und die Gruppe soll die Geschichte erzählen.

Nacheinander werden die weiteren Personen geholt, und die Geschichte wird jeweils von der letzten Person weitererzählt.

Hat sich die Geschichte verändert? Wer hat wem was gestohlen?

Geschichte

Emre hat zu seinem **Geburtstag** eine neue, **blaue Brixton-Cap** bekommen. Er hat sich sehr gefreut, weil seine Eltern mit **5 Kindern** meist **kein Geld** für so etwas „**Unnötiges**“ haben.

Die **coolsten Burschen** seiner Klasse haben alle diese Cap, und Emre endlich auch.

Stolz geht Emre am **nächsten Morgen** zur **Schule**. Er geht nicht gerne in die **neue Schule**, weil er die **Sprache nicht versteht** und eine **andere Schrift gelernt** hat.

Seit **einem Monat** ist seine Familie in diesem Land und vieles ist ihm noch fremd.

Emre kommt in das **Klassenzimmer** und **niemand beachtet** ihn, Emre ist enttäuscht.

Emre **stößt** den **coolsten Burschen der Klasse, Maxi**, an und sagt: „Hey, was sagst du zu der Kappe?“

Als **Maxi sich umdreht**, holt er aus, **schreit** etwas und **schlägt Emre ins Gesicht**.

Ganz **leise** ist es in der Klasse und die **Kappe liegt am Boden**.

Menschliches Memory

Zwei verlassen den Raum, die anderen überlegen sich je zu zweit eine Bewegung und verteilen sich dann im Raum. Die zwei werden wieder hereingeholt und einer tippt zwei der TN an. Diese machen jeweils ihre Bewegung. Ist es dieselbe, so hat der Spieler ein Pärchen. (Memory-Prinzip)

Verhaltensvorschläge

- schüchtern
- willkommen
- offen
- verliebt
- ängstlich
- grantig
- freudig
- ...

Sophie Elmecker und Helene Dorotka
ehrenamtliche Jugendleiterinnen





Jugendlicher Schwung im Pfarrheim: Raum für Gemeinschaft und Kreativität

In einer Zeit, in der die Bedürfnisse junger Menschen stetig wachsen, sehen sich Pfarren und Pfarrgemeinden in Oberösterreich mit einer neuen Herausforderung konfrontiert: Sie schwanken zwischen den großen Bauweisen von alten Pfarrheimen und dem Neubau von kleinen, platzsparenden und multifunktional genutzten Räumlichkeiten. Dabei leidet oft der Platz für die schon sehr selten gewordenen kirchlich engagierten Jugendlichen. Dabei geht es nicht nur um die physische Ausstattung, sondern um die Schaffung einer Atmosphäre, die Jugendliche anzieht und fördert. Das Ziel dieses Artikels/Workshops soll es sein, Möglichkeiten anzubieten, in kleinen Räumen und multifunktional genutzten Sälen Platz für Jugendliche zu schaffen.

Ein zentraler Aspekt dieses Engagements ist die Entwicklung und Gestaltung eines pfarrlichen Jugendraums. Dieser Raum soll nicht nur funktional sein, sondern vor allem ein Ort, an dem Jugendliche sich entfalten und ihre Gemeinschaft stärken können. Von gemütlichen Ecken für entspannte Gespräche bis hin zu kreativen Rückzugsorten – die Planung berücksichtigt eine breite Palette von Bedürfnissen.

Besonders anspruchsvoll gestaltet sich die Integration eines Jugendbereichs in einen großen, multifunktionalen Saal. Angesichts der Tatsache, dass solche Säle mittlerweile als Standard beim Neubau von Pfarrheimen gelten, müssen innovative Lösungen gefunden werden. Hier bieten Nischen und flexible Raumstrukturen die Möglichkeit, einen Raum zu schaffen, der den Jugendlichen sowohl für Gruppenaktivitäten als auch für individuelle Entfaltung Raum gibt.

Doch wie finanziert man solche ambitionierten Projekte? In Oberösterreich stehen Fördermöglichkeiten seitens des Landes zur Verfügung, die den Aufbau eines Jugendtreffs unterstützen. Infos dazu findet man auf der Webseite des Jugendservices: **H www.jugendservice.at/fuer-gemeinden/foerderungen/jugendzentren**
Neben staatlichen Förderprogrammen eröffnen sich auch andere Wege, um finanzielle Mittel zu organisieren. Von Gemeindeveranstaltungen über Spendenaktionen bis hin zu Kooperationen mit lokalen Unternehmen gibt es zahlreiche Ansätze, um das benötigte Budget zusammenzutragen.



Die Ansprechperson seitens der Diözese ist Tobias Renoldner. Seine langjährige Erfahrung und Expertise machen ihn zu einem idealen Ansprechpartner. Tobias steht nicht nur für fachliche Beratung zur Verfügung, sondern bringt auch ein Netzwerk von Ressourcen und Kontakten mit, um den Aufbau von pfarrlichen Jugendtreffs zu erleichtern.

Die Schaffung von Jugendräumen in Pfarrheimen geht über eine architektonische Entwicklung hinaus – sie ist ein Zeichen für die Wertschätzung und Integration der Jugend in die Gemeinschaft. Es bleibt zu hoffen, dass viele Pfarren und Gemeinden hier Unterstützung anbieten und so die Zukunft ihrer Gemeinde mit den Ideen und Bedürfnissen der jungen Generation gestalten. Denn nur durch solch einen gemeinsamen Einsatz kann eine lebendige und vielfältige Gemeinschaft aufrechterhalten werden.

Samuel Hanner

Referent für Begegnungsräume für junge Menschen



#HOW TO: WORKSHOPS

Stay connected: Der Einsatz von Social Media in der Jugendpastoral

Soziale Medien ermöglichen unmittelbaren Ausdruck und grenzenlose Kommunikation. Hier sind 7 Tipps zum Einsatz sozialer Medien in der Jugendarbeit.

- 1. Zielsetzung definieren:** Möchtest du die Gemeinschaft stärken, spirituelle Botschaften teilen oder Events bekannt machen?
- 2. Wähle die richtigen Plattformen:** Facebook, Instagram oder TikTok?
- 3. Erstelle ansprechenden Inhalt:** Sowohl relevant als auch attraktiv für deine Zielgruppe. Nutze Fotos, Videos, Grafiken und Stories, um deine Botschaften ansprechender zu gestalten.
- 4. Interaktionen:** Antworte auf Kommentare, erstelle Umfragen und teile Beiträge anderer.
- 5. Regelmäßigkeit:** Bleibe konsistent, indem du regelmäßig neue Inhalte teilst.
- 6. Werbung:** Nutze soziale Medien, um bevorstehende Veranstaltungen etc. zu bewerben.
- 7. Privatsphäre beachten:** Keine persönlichen Informationen oder Fotos ohne Zustimmung teilen.



So erstelle ich
ansprechende Posts



Denk daran, dass echte Verbindungen nicht durch Likes und Follower entstehen, sondern durch persönliche Interaktionen. Das wahre Leben findet außerhalb des Bildschirms statt.

Agnes Schnaubelt
Referentin für Öffentlichkeitsarbeit



Ich will mehr über
TikTok erfahren

Das kleine 1x1 der Veranstaltungsorganisation

Das Organisieren von Veranstaltungen zählt immer wieder zu den Aufgaben von jungen Menschen. Zum Beispiel bei der Planung eines Zeltfestes oder bei der Durchführung eines Jugendballs. Die Neuartigkeit dieser Aufgabe übersteigt dabei oft Alltagsroutinen und stellt junge Menschen vor neue Herausforderungen.

Im Workshop „Das kleine 1x1 der Veranstaltungsplanung“ wurde ein kleiner Ausschnitt der How-to-Impulsschulung „Projekte organisieren“ der Katholischen Jugend Oberösterreich vorgestellt und mit den Teilnehmenden durchprobiert. Die Teilnehmenden bekamen dabei einen Einblick, in die einzelnen Planungsschritte, die für ein Projekt notwendig sind. Dabei begleiteten kompakte theoretische Inputs das konkrete Ausprobieren praktischer Tools, die den Teilnehmer*innen am Ende zu gelungenen Projekten verhelfen werden.



Ihr seid neugierig geworden und wollt selbst mehr über das Thema Projektorganisation erfahren? Dann ist die How-to-Schulung „Projekte organisieren“ für euch genau das Richtige. Alle Infos zur Schulung und auch zu allen weiteren How-to-Schulungen findet ihr hier!

Außerdem haben wir ein paar kleine Sneak Peaks aus dem Workshop „Das kleine 1x1 der Veranstaltungsorganisation“ für euch vorbereitet. Schaut gerne vorbei!



Judith Lethner
Referentin für Großveranstaltungen



DIY – Jugendgottesdienste gestalten

Als Katholische Jugend ist es uns wichtig, mit und für Jugendliche unterschiedliche Gottesdienstformen zu gestalten: Morgenlob, Abendgebete, Andachten, Segensfeiern, Wortgottesdienste oder Eucharistiefeiern. Gottesdienste vorzubereiten kann - gerade am Anfang - eine Herausforderung darstellen.

Daher hier paar Tipps für die Vorbereitung von Gottesdiensten:

Tipp 1: Lege das Thema und die Feierform am Beginn der Planung fest:

- o Das Thema ist der rote Faden der Feier.
- o Ein Thema kann aufgrund eines Anlasses (z. B. Firmung, Matura ...), einer bestimmten Zeit im Jahr (Ferienbeginn, Fastenzeit ...) oder einer Bibelstelle entstehen.

Tipp 2: Für eine gelungene Organisation solltest du einige Aspekte im Blick behalten:

- o Zielgruppe
- o Gruppengröße
- o Ort
- o Ästhetik
- o Musik
- o Technik

Tipp 3: Passend zum ausgewählten Thema braucht es noch inhaltliche Überlegungen zu folgenden Elementen:

- o Bibelstelle(n)
- o Einstieg
- o Gebete
- o Texte
- o Abschluss und Segen



Hier noch ein kleiner Literaturtipp:

„Kann ich das? Will ich das? Darf ich das? Gottesdienste kreativ gestalten“ von der Katholischen Landjugendbewegung in Bayern:



Viel Freude bei der Planung deines DIY-Gottesdienstes!

Regina Leirich

Referentin für Jugendliturgie



#FAQS - KJÖÖ

Was macht das Team Jugend und junge Erwachsene?

Das Team ist vor allem Servicestelle und erste Anlaufstelle (im Sinne von Beratung und Begleitung) für alle in unserer Diözese, die sich in der Jugendpastoral engagieren. Wir sind zudem verantwortlich für die Weiterentwicklung der kirchlichen Jugendseelsorge. Im Zentrum unserer Arbeit steht auch die Übernahme vieler Aufgaben, Organisationstätigkeiten und gremiale Vertretungen für die Katholische Jugend OÖ, deren Haltungen und Leitbild unser Arbeiten durchdringen.

Was ist der Jugendsonntagsfonds?

Wikipedia sagt uns, dass der Jugendsonntag seit den 1920er-Jahren existiert und am letzten Sonntag des Kirchenjahres, dem Christkönigssonntag, gefeiert wird. Die Kollekte dieses Festes wird der Jugendpastoral in unserer Diözese zur Verfügung gestellt und dadurch wird der Jugendsonntagsfonds gespeist. Mit diesem werden Projekte der kirchlichen Jugendarbeit gefördert, einzelnen Personen die Teilnahme finanziell erleichtert und auch mehrtägige Orientierungstage unterstützt. Alle Infos findest du unter **H www.kj-ooe.at/jugendsonntagsfonds**. Über die Vergabe entscheidet ein Gremium der Katholischen Jugend OÖ.



Was sind die Aufgaben der Vorsitzenden der KJÖ?

Die Vorsitzenden der KJ Ö sind vom Plenum gewählte Ehrenamtliche, die die inhaltlichen und strategischen Weichenstellungen der KJ Ö mitbestimmen und Leitungsverantwortung übernehmen. Sie gestalten die Jugendpastoral der Diözese mit und vernetzen sich auch darüber hinaus mit der KJÖ. Sie moderieren u. a. die Gremien der KJ Ö und übernehmen die Sitzungsleitung. Im Besonderen bringen sie sich mit ihren Charismen und Talenten ein, um junge Menschen auf Diözesanebene zu vertreten.

Wie ist die KJ Ö organisiert?

Die KJ Ö ist eine Gliederung der Katholischen Aktion und hat sich damit zum Ziel gesetzt, Kirche und Gesellschaft mit und für Jugendliche zu gestalten. Dazu bietet sie auf unterschiedlichen Ebenen Möglichkeiten der Beteiligung. Ehrenamtliche Jugendgruppen, Jugendgottesdienste oder die Vertretung der KJ im PGR sind einige Möglichkeiten, um auf Pfarrebene aktiv zu werden. Genauso gibt es in der überregionalen Vernetzung oder in Arbeitskreisen der Diözese die Möglichkeit zur Partizipation. Die Leitungsebene der KJ Ö bilden gewählte ehrenamtliche Vorsitzende. Primär ist die KJ eine Haltung, die sich in unserem Leitbild und pastoralen Handeln manifestiert.

Was macht ein Diözesanjugendseelsorger?

Der vom Bischof ernannte Diözesanjugendseelsorger hat die Aufgabe, das ganze Spektrum der Jugendpastoral in der Diözese Linz in den Blick zu nehmen. Das geschieht durch die Feier von Gottesdiensten auf Einladung von pfarrlichen Jugendgruppen, Jugendbewegungen oder Schulen, die Teilnahme an Veranstaltungen, die den Austausch mit verschiedenen in der kirchlichen Jugendarbeit Tätigen bringen, sowie durch die Mitarbeit bei diözesanen jugendpastoralen Projekten. Dieser Dienst am Miteinander in der diözesanen Jugendpastoral umfasst die Aufgabe die Jugendlichen eine Teilnahme an weltkirchlichen Treffen (Weltjugendtag, internationale Ministrant*innen-Wallfahrt) zu ermöglichen bzw. zu erleichtern.

Wer ist Ansprechpartner*in für Jugendpastoral vor Ort?

Jedem Dekanat sind von der Diözese Linz Personalressourcen für Jugendpastoral zugedacht. Das bedeutet, dass eine oder mehrere Personen die Jugendpastoral im Dekanat im Blick haben und hier Akzente setzen. Dabei arbeiten sie nicht für einzelne Pfarrgemeinden, sondern versuchen Engagierte zu begleiten und überregionale Angebote zu setzen.

Wo bekomme ich Material für die Jugendarbeit in der Pfarre?

Entdecke grenzenlose Möglichkeiten für deine Jugendarbeit in der Pfarre! Bei der Katholischen Jugend OÖ findest du vielfältiges Material, das Spaß und Spiritualität verbindet. Ob Indoor- oder Outdoorspaß – gestalte unvergessliche Erfahrungen für die Jugendlichen deiner Gemeinde. Tauche ein in eine Welt voller kreativer Ideen und spiritueller Tiefe. Auch das Reservieren von Material ist ein Kinderspiel! Entweder telefonisch oder per Mail im Sekretariat der KJ Ö melden und wir helfen euch, das ideale Jugenderlebnis zusammenzustellen.